



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 6. Juni 1859.

Wissenschaftliches.

Einiges vom Vaterlande des Weinstocks und seiner Verbreitung.

(Fortsetzung.)

Auch in Afrika, namentlich in Egypten, waren die Trauben und deren Benetzung schon in den ältesten Zeiten bekannt, wie wir aus dem Traume ersehen, den der Oberschenke des Pharaos dem Joseph erzählte, 1 B. M. 40, 9-13. — In-
deß gab es in Egypten, wie Herodot, der älteste Geschichtschreiber nach Moses, der etwa 450 Jahre vor Chr. Geb. lebte, — erzählt, keine Weinberge. Um die Einfuhr fremder Weine zu verhindern, nahmen die Egypter, die überhaupt den Verkehr mit fremden Völkern nicht duldeten, die Religion zu Hülfe, und die Priester lehrten: „Der Wein sei den Göttern zuwider und entstehe aus dem Blute der alten Feinde dieser Götter.“ Dieses Verbot traf indeß nur den eigentlichen, abgegohrnen, durch seinen Geist berausenden Wein; der frisch ausgepreßte Traubensaft, der Most, war nicht verboten und wurde auch, wenigstens von den Reichen und Vornehmen, häufig genossen. Daß zu Josephs Zeit der ägyptische König den Saft der Trauben trank, ersehen wir aus dem Traume des Oberschenken. — Moses gab, um den Weinbau bei den aus Egypten kommenden Israeliten zu heben oder vielmehr vorzubereiten 5 B. M. 22, 9 das Geleg: „Du sollst den Weinberg nicht mit Manderlei besäen“ u. — wodurch er der Doppelbenutzung des Bodens, die in echten Weindländern nie eintritt, vorbeugen wollte. — Naboths Weinberg ist berühmt geworden in der Geschichte des israelitischen Volkes bis auf den heutigen Tag. Daß man hohen Werth auf den Weinstock legte, erhellt aus einer Aeußerung im Buche der Könige, Kap. 4, wo zum Lobe der Regierung Salomo's erzählt wird, daß in Juda und Israel Jeder unter seinem Weinstocke und Feigenbaume sicher wohne von Dan bis gen Bersaba. Auch Christus nahm oft Gelegenheit, seine Jünger und Zuhörer durch Gleichnisse vom Weinstock zu belehren.

Aus diesem geht hervor, daß Palästina und die umliegende Gegend eigentlich als die Wiege des Weinbaues angesehen werden kann. Selbst jetzt, nach den vielen verheerenden Kriegen,

welche seit den Zeiten der Hebräer das Land verwüsteten und den Verfall des Volkes und des Landes herbeiführten, hat der Weinbau, sogar unter mohamedanischer Herrschaft, die demselben eben nicht günstig ist, noch eine solche Ausdehnung, daß jährlich mehr als 300 Kameellasten Weinsyrup oder Dibs und getrocknete Weinbeeren oder Rosinen von Hebron nach Egypten gehen. Von Palästina und den angrenzenden Ländern, Phönizien, Syrien u., kam der Weinstock nach Griechenland, Sicilien, Italien, Spanien und Frankreich, durch die Römer später nach Deutschland. Bei welchem Volke der Weinbau zuerst Wurzel gefaßt habe, ist nicht bekannt. Als Aeneas nach der Zerstörung von Troja (1200 J. v. Chr. Geb.) nach Italien kam, wurde dort schon Weinbau betrieben. Bei den etwas nördlicher wohnenden Etruriern scheint dieses indessen nicht der Fall gewesen zu sein, denn gleich nach Aeneas Tode (??) machte der König von Etrurien den besiegten Römern zur Friedensbedingung, allen Wein an ihn abzuliefern.

Die Römer verwendeten großen Fleiß und große Sorgfalt auf den Anbau und die Veredlung des Weinstocks. Dem Bacchus, dem Gott des Weines, zu Ehren, wurden jährlich im März die Bacchanalien oder Liberalien gefeiert. An diesem Feste belustigte sich das Volk durch Schmausereien und Tänze. In späteren Zeiten scheinen die Falschingslustbarkeiten daraus entstanden zu sein. Bei den Religionsgebräuchen der Römer spielte der Wein eine bedeutende Rolle; die meisten Feste wurden durch denselben verherrlicht. Sie schrieben ihm große Heilkraft zu und feierten in dieser Beziehung jährlich am 30. Septbr. ein Fest. Die Weinlese war dann beendigt. Von dem neuen Moste und dem alten Weine wurde gekostet und von demselben etwas auf den Altar der Götter ausgegossen, wobei sie zu sprechen pflegten: „Ich trinke den alten und den neuen Wein, welcher alte und neue Krankheiten heilt!“

Von den Römern erhielten die nördlicher wohnenden europäischen Völker den ersten Wein, die ihn bald schätzten und lieb-gewannen. Plutarch erzählt in der Lebensbeschreibung des Camillus: „Arnes, ein Tyrhener, habe sich dadurch ein gallisches Hülsfbeer zu verschaffen gewußt, daß er ihnen Wein gegeben, und sie dadurch nach Italien gelockt habe.“ Diese Gallier schickten hierauf Wein an ihre zurückgebliebenen Landsleute und veran-lasteten dadurch, daß ganze Schaaren derselben die Alpen über-

stiegen, das Land an den Ufern des Po eroberten, sich daselbst niederließen, Wein, Del und Feigen bauten und durch die in ihre Heimath zurückkehrenden Gallier diese Gewächse auch in ihrem alten Vaterlande einheimisch machten. Als Cäsar Gallien eroberte, fand er dort den Weinstock schon häufig angepflanzt, wenigstens in den südlichen Gegenden dieses Landes. Je weiter die Römer in Gallien (Frankreich) und Germanien (Deutschland) ihre Eroberungen ausdehnten, desto weiter verbreitete sich auch der Weinbau. Später wurden indeß durch die römischen Kaiser demselben gesetzliche Hindernisse in den Weg gelegt. Den Anfang dazu machte Kaiser Domitian im Jahre 92 n. Chr. Geb., indem er nach einem Jahre, in welchem die Weinlese besonders ergiebig, die Getreideernte aber schlecht ausgefallen war, alle in Gallien gepflanzten Weinstöcke auszurotten befahl. Erst 282 n. Chr. wurde dieses Verbot vom Kaiser Probus aufgehoben und der ungehinderte Anbau des Weinstocks im ganzen Lande wieder erlaubt. Vorzüglich waren es die Bewohner des südlichen Frankreichs, welche von dieser Erlaubniß fleißig Gebrauch machten, eingedenk der großen Vortheile und Annehmlichkeiten, welche der Weinbau ihren Vätern gebracht hatte. Aus Sicilien, Griechenland und Afrika holten sie Pflänzlinge herbei. Diese wurden die Grundlage der unzähligen Nebenarten, die noch heute die Hügel Frankreichs bedecken. Die ältesten Leute bestimmten nach den ihnen durch Tradition bekannt gewordenen Regeln die Anhöhen, welche zum Weinbau am tauglichsten sein sollten. Freudetrunken durch die Hoffnung, noch mit ihren Kindern und Enkeln die Früchte zu genießen, weihten sie dieselben feierlich dem Bacchus und errichteten ihm zu Ehren manchen Tempel.

Auch um seine Vaterstadt Sirmium in Pannonien, dem heutigen Ungarn, ließ der Kaiser Probus viele Weingärten anlegen. Bald wurden die pannonischen Weine in Rom gesucht und höher als andere Weine geschätzt. Ob durch Probus auch in Deutschland, namentlich am Rhein u. Weinberge angelegt wurden, wie gewöhnlich angenommen wird, läßt sich nicht nachweisen, wohl aber, daß die Deutschen schon früh durch den Verkehr mit Römern den Wein kennen und lieben gelernt hatten. Tacitus erzählt sogar von ihnen, daß sie all' ihre Habe, zuletzt ihre persönliche Freiheit geopfert hätten, um sich Wein zu verschaffen.

Am frühesten scheint der Wein in Schwaben, in Baden und hier und da am Rhein und der Mosel Eingang gefunden zu haben. In den geschichtlichen Urkunden aus der Zeit der Karolinger ist häufig von Wein und Weinbergen die Rede. So finden sich in Karl des Großen Capitularien Vorschriften, wie auf seinen Kammergütern die Weinberge unterhalten werden sollten.

Auf der linken Seite des Rheins scheint der Weinbau mehr betrieben worden zu sein, als auf der rechten; denn als 843 Lothar, Ludwig und Karl das große Karolingische Reich theilten, bekam Ludwig der Deutsche die Länder rechts am Rheinstrome, befiel sich dabei aber die 3 Städte: Mainz, Worms und Speier vor, damit er in seinem Reiche auch Weinberge habe. Er legte später im Rheingau den ersten Weinberg und den ersten Weinstöcker an. Nach einer alten Beschreibung von Bingen war 842 noch kein Weinstock in den Bergen der Umgegend zu finden.

Im 10. und 11. Jahrhundert finden wir auch Spuren von Weinbau im mittleren Deutschland, z. B. in Hildesheim, Göttingen und anderen Orten mehr. Im Jahr 1074 sollen die Bürger zu Hildesheim den ersten Hildesheimer gekellert und

im 12. Jahrhundert die Mönche der Abtei Johannisberg und Erbach den ersten Johannisberger und Steinberger Wein zuerst gewonnen haben. Zu den Zeiten der Kreuzzüge war der Weinbau in Deutschland schon recht einheimisch. Bei keinem Gastmahl, bei keiner feierlichen Gelegenheit durfte er fehlen. Selbst der gemeine Mann pflegte seine Feste durch einen Trunk Wein zu beleben und zu verschönern. Jeder geringe Edelmann, jedes Kloster trachtete, sich irgend einen Weinberg zum eigenen Bedarf anzulegen. Namentlich zeigte sich in den geistlichen Oekonomie-Anstalten, von denen in frühern Zeitperioden überhaupt so viel Gutes für das sich bildende landwirtschaftliche Gewerbe ausging, ein sehr feiner Takt in der Auswahl der zum Weinbau günstigen Stellen, so daß noch bis auf die neuern Zeiten, namentlich in den nördlichen Gegenden unseres Vaterlandes, die guten Weingegenden fast ausschließlich in den Händen der Geistlichkeit sich befanden.

Während auf diese Weise der Weinbau in Deutschland und den angrenzenden Ländern immer allgemeiner wurde, verminderte er sich in den Ländern, deren Bewohner die Lehre Muhameds annahmen, weil der Koran seinen Bekennern den Genuß des Weines streng verbietet. Die kostbaren Weingärten in Griechenland, Vorderasien und Afrika, welche die Römer und Griechen anlegten und erweiterten, hatten für ihre Besitzer jetzt wenig Werth, wurden daher von den Muhamedanern mit fanatischer Wuth ausgerottet. Nur hin und wieder wurde es den Christen und Juden erlaubt, Weinbau zu betreiben.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

Ein kurbessischer Artillerieoffizier ist der Erfinder von hoblen Spitzkugeln, die an der Spitze bis zum dritten Theil der Länge einen festen Kern, an dieser Spitze den Schwerpunkt haben, zu zwei Dritttheilen aber hohl und mit einer explodirenden Masse zu füllen sind. Sie lassen sich nach gleichem System in allen Größen, sowohl für Gewehre und Karabiner als für Kanonen, anfertigen und können aus glatten Läusen abgeseuert werden, ohne an Kraft und Präzision zu verlieren. Die Maschinenfabrik von Henschel ist mit der Anfertigung solcher Geschosse beschäftigt. Irrren wir nicht, so ist es der nämliche Erfinder, der für die Mittheilung seines Geheimnisses kürzlich eine Belohnung von 15,000 Fl. vom Kaiser von Oesterreich empfing. Dieser Lohn scheint wohlverdient, denn die Erfindung soll Alles übertreffen, was Franzosen und Engländer in dieser Hinsicht in neuester Zeit aufgebracht haben.

Inserate.

Karten vom Kriegsschauplatz.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der städtischen Bau-
fuhren hat der Magistrat einen Vie-
sungsstermin auf **Montag den 6.**
d. M. Nachmittags 4 Uhr auf
dem Rathhause anberaumt, zu welchem
Unternehmer eingeladen werden.

Auktion.

Donnerstag den 9. Juni c.
von Vormittag 9 Uhr ab werde
ich in dem Fruchthändler Wagner'schen
Hause, auf der Obergasse hieselbst, den
beweglichen Nachlaß der Buchbinder-
wittwe Dieke geb. Schöber, bestehend
in Betten, Möbeln, Kleidern und diver-
sem Hausgeräth, meistbietend verkaufen.

Grünberg, den 3. Juni 1859.

Kliesch,
gerichtl. Aukt.-Commissar.

Auf der Erbscholtisei zu Dit-
tersbach bei Sagan sollen **Freitag**
den 10. d. M. von früh 8 Uhr
ab einige 60 Stück hauptfette **Sam-**
mel von 5 zu 5 Stück, gegen gleich
baare Zahlung und sofortige Abnahme
meistbietend verkauft werden und kom-
men die weiteren Bedingungen beim
Termin zur Bekanntmachung.

Ein Heizer zum Dampfkessel kann
sich melden bei **Aug. Semmler.**

Weißes Hausbackenbrod für
5 Sgr. 5 Pfg. 20 Lth., sowie Mehen-
brode 3 Sgr. 6 Pfg. bei
Carl Schönknecht.

Noch bis Pfingsten fertige täg-
lich **Photographien** und **Pannotypen.**
Linckelmann.

Die **Kinder-Beschäftigungs-Anstalt**
hat im Mon. Mai nachbenannte Ge-
schenke erhalten: Vom Schlossermeister
Hrn. Nierth zwei starke Messer zum
Schneiden des Wespbrodtes; Herr
Kaufm. Jac. Pinn überließ eine große
Wollhüde für den halben Werth; meh-
rere Damen schenkten diverse Kleidungs-
stücke, eine derselben einen Napf voll
Bratenfett, zum Belegen des Wesp-
brodtes; für Letzteres gingen von einer
ungenannten Wohlthäterin wieder 20
Sgr. ein. Gottes Segen lohne alle
diese Wohlthaten!

Der Frauen-Berein.

von 2 Sgr. an bis 1 Thlr., empfiehlt in reicher Auswahl

Die Buchhandlung von **W. Levysohn.**

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre durch die Königl. Regierung zu Frankfurt
und den Königl. Land-Baumeister Herrn Bähnsch in Biegnitz geprüften und
amtlich als feuersicher anerkannten **Dachpappen** den Herren Bau-
Unternehmern aufs Angelegentlichste. — Gleichfalls empfiehlt dieselbe den in
neuerer Zeit durch vielfache Versuche bewährten **Cement-Firniß** zum Ueber-
streichen der fertigen Dächer.

Lager der Pappen befindet sich bei

Herrn **Eduard Gumpertz** in Grünberg,
Herrn Schlossermeister **Nierth.**

Die Förster'sche Papier-Fabrik.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, erlaube mir noch ergebenst zu be-
merken, daß ich auch außer den Pappen mehrere zu diesen Dachungen erprobte
Materialien, als Nägel, Theer, Pech und benannten Cement-Firniß stets auf
Lager habe und empfehle solche bei angemessenen Preisen zur geneigten Abnahme
G. Nierth.

Für Auswanderer und Freunde der Länder- und Völkerkunde.

Bei G. Fröbel in Rudolstadt erscheint:

Allgemeine

Auswanderungs-Zeitung.

Ein Botē zwischen der alten und neuen Welt.

Redaction: **Dr. Bültner;** (früher G. M. von Ross.)

Nebst einem belletristischen Wochenblatte unter dem Titel: „**Der Pilot.**“

Preis: halbjährlich 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 Fl. 24 Kr

Das belletristische Wochenblatt allein kostet $\frac{1}{2}$ Thlr. oder 1 Fl. 12
Kr. halbjährlich.

Frühere Jahrgänge à 1 Thlr. zehn Jahrgänge, zusammengekommen,
nur 10 Thlr.

Bestellungen nimmt in Grünberg **W. Levysohn** an. —
Probeblätter gratis.

Die Allgemeine Auswanderungs-Zeitung,

das älteste Organ dieser Art in Deutschland, tritt mit diesem Jahre ihren drei-
zehnten Jahrgang an. Sie hat sich die Anerkennung bewahrt, welche ihr seit Jah-
ren in vollem Maße geworden war. Ihr Zweck, über die Ziele der Auswanderung
ein ungefärbtes Licht zu verbreiten und in jeder Hinsicht, so viel an ihr liegt, die
wahren Interessen der Auswanderer zu vertreten, wird unbeirrt festgehalten werden.
Auf die besten Quellen gestützt und stets genau von allen Phasen der verschiedenen
Kolonisationsziele und Kolonisationsarten unterrichtet, beleuchten ihre stets origina-
len Leit- und Haupt-Artikel die wesentlichen Erscheinungen im Gebiete der Aus-
wanderung, sowie auf dem Felde der einschlagenden Literatur. Wir bieten auch für
dieses Jahr unsere Hand zur Belehrung und Aufklärung über das so wichtige Feld,
auf dem wir uns bewegen, und empfehlen uns zum Abonnement auf den dreizeh-
ten Jahrgang unsern alten und neuen Lesern.

Redaction und Expedition der Allg. Ausw.-Zeitung.

Sonnenschirme, Knicker u. En-tout-cas

empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu
bedeutend herabgesetzten Preisen

Heinrich Hübner.

Wegen Freistadt und Neusalz fällt
die Sonntags-Andacht der Dissidenten
am 5. Juni hierorts aus.

Der Vorstand.

Alizarin-Dinte

empfehlen **W. Levysohn.**

Sonntag den 5. Juni
Grosses Concert

des
Musik-Directors Herrn **Steffens**
aus Grossen.

PROGRAMM.

- I. Theil.**
Militair-Musik.
- 1) Gruss an Grünberg, Marsch von Robert Steffens.
 - 2) Ouverture z. Op.: „Nebucadnezar“ von Verdi.
 - 3) Nixen-Tänze, Walzer von Lanner.
 - 4) Cavatine aus Linda di Chamounix von Donizetti.
 - 5) Chinesen-Polka von Berens.

II. Theil.

- Auf Verlangen (Streich-Musik).
- 1) Elfen-Reigen, Walzer von Gungl.
 - 2) Finale des 2. Akts a. d. Op.: „Don Juan“ von Mozart.
 - 3) La Gitana, Polka-Mazurka von Dias.
 - 4) Nebelbilder, Fantasie von Lumbye.
 - 5) Ouverture z. Op.: „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai. Auf Verlangen.
- Entree à Person 2½ Sgr. Anfang
Nachmittag 4 Uhr. Nach dem Concert
Grand Ball.

H. Künzel.

Montag den 6ten d. M.
CONCERT

bei **Wilh. Hentschel.**

Durch **W. Levysohn** ist zu beziehen:
Kriegslied gegen die Wälschen.
Von Ernst Moritz Arndt.
(Neuester Beitrag Arndt's für das Allgemeine deutsche Commersbuch.)

- 1) Abdruck auf feinst rosa Post zum Einzelverkauf und zum Vertheilen in Masse. 1 Sgr. An Freiremplaren auf 12—1, 24—4, 48—12.
 - 2) Patriotisches Farbendruckblatt in Folio. Von Professor Schröbter in Düsseldorf. 5—7½ Sgr. An Freiremplaren auf 6—1, 12—2, 24—4, 50—10.
 - 3) Vierstimmige Composition für Männergesangsvereine. Von A. Gumenreich. 2½ Sgr. Populär, leichtfaßlich, kräftig und zündend.
 - 4) Einstimmiger Satz mit Klavierbegleitung. (In G-dur transponirt.) Von A. Gumenreich. 2½ Sgr.
- Verlag von **M. Schauenburg & C.**
in Lehr.

Synagogen-Gemeinde.

Am Wochenfeste: Mittwoch den 8. d. M. Vorm. 9½ Uhr Predigt. Donnerstags den 9. d. M. Vorm. 9½ Predigt und Todtenfeier.

Eine neue Sendung Leinwand

ist bei mir eingetroffen, wobei auch Bielefelder Schnupstücher mitgekommen sind. Die Waare ist vorzüglich schön und zugleich sind die Fabrikpreise sehr billig gestellt. Der Verkauf der Leinwand geschieht auch ellenweise, in jeder beliebigen Ellenzahl.
Adolph Kargau.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in Grünberg nur ächt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei Herrn **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.
G. A. W. Mayer in Breslau.

Attest.

Cannstadt, den 6. Juni 1858.
Dem Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau kann ich mit Freuden bezeugen, daß sein von ihm fabricirter weißer Brust-Syrup, welchen ich von Herrn Conrad Herold in Mannheim bezogen habe, nicht nur den glänzendsten Erfolg, sondern sogar ein Wunder an mir zur Folge hatte; ich litt, so lange ich mir denken kann, an einem hartnäckigen Brustleiden, bestehend in einem furchtbaren Husten, welcher nicht nur mir sehr beschwerlich war, sondern auch meinen Angehörigen und meiner nächsten Umgebung bange machte, ob ich auch wohl wieder den Athem bekomme, oder ob ich erlicke; dieser Husten wiederholte sich, (wenn ich ohnehin Katarrh hatte, täglich etwa 50—60 Mal, und hatte dabei Auswurf, welcher aber nur mit der größten Anstrengung gelöst werden konnte) und oft des Tags zur Zeit, da es mir sonst gut war, dabei aber hatte ich stets mit keuchendem Athem zu thun, und jede kleine Anstrengung hatte den heftigsten Husten zur Folge; so war es mir den Tag über, des Nachts dagegen war das Uebel so schlimm, daß ich vor Husten und Engigkeit, sogar dem Ersticken nahe, fast nicht schlafen konnte; wer mich sah, hatte das innigste Mitleiden mit mir und sprach man schon in meiner Jugend und bisher ohne mein Wissen mir das Leben ab; bei diesem Leiden, das jetzt an 31 Jahren, sage ein und dreißig Jahre mein stündliches Gefährde war, ließ ich es, sowie früher meine Eltern, an ärztlicher Hilfe nicht fehlen, allein Alles und Alles war erfolglos, bis ich vor einigen Wochen den weißen Brust-Syrup von **G. A. W. Mayer** mir verschaffte und nun nach 3 halben Flaschen, es ist ein Wunder, so weit hergestellt bin, daß ich des Nachts gut und ruhig schlafen kann und besseren Appetit habe als früher. Den Tag über stellt sich der Husten höchstens 2—3 Mal ein, aber so ruhig, daß er mir keine Last mehr ist. Mein Hausherr, Herr Burckhardt, bei dem ich jetzt 3 Jahre wohne, freut sich meiner Genehung und bezeugt gleich mir den glücklichsten Erfolg Ihres Brust-Syrups; dies der vollen Wahrheit gemäß, was ich mit Eiden bekräftigen kann, nebst beigedruckten Siegeln; Unterschrift des Mitzeugnens.
F. W. Burckhardt,
Seifenfabrikmeister.

L. S. J. F. Wagner, Bortenmacher in Cannstadt.

Kirchliche Nachrichten.

geborene.
Den 23. Mai. Seifenfabrik. A. Richter eine T., Anna Maria Clara.
gestorbene.
Den 29. Bayerauszügler G. Barniske zu Ewaldau 77 J. 4 M. (Schlagfluß). — Den 31. Tuchschermstr. J. G. Müller 41 J. 6 M. (organisches Herzleiden). Häusler Christ. Nahler in Wilhelminenthal 57 J. (Lungen-sucht.)

Weinverkauf bei:
Fischermstr. Köffel, Johannisstr., 5 Sg.
Schneidmstr. Walde, Hinterg., 58r 4 Sg.
Mirsinzky am Silberberge, 4 Sgr.

Marktpreise

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d. 28. Mai.		Karge, d. 1. Juni.	
	Höchst. Pr. thl. sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. sgr. pf.	Höchst. Pr. thl. sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. sgr. pf.
Weizen . . .	3 3	9 2	10 3	1 22 6
Roggen . . .	2 1	22 6	1 15	1 10
Gerste gr. . .	1 15	1 5	2 20	2 2
Erbsen . . .	3 1	2 25	1 18	1 5
Hirse . . .	1 15	1	1 7	
Kartoßeln . .				
Heu, d. Gr. . .				
Stroh Sch . . .				

Stahlfedern

empfehlte in reicher Auswahl
W. Levysohn
in den drei Bergen.